

2. Zwischenbericht

AUFKLÄRUNG FÜR JUGENDLICHE IN MALAWI

Foto: Nandi Bwanali / One Community / Bild stammt aus einem ähnlichen Plan-Projekt in Malawi.

Was wir erreichen wollen

Wenn eine junge Frau selbst entscheiden kann, wann und wie viele Kinder sie bekommt, kann sie auch ihr eigenes Leben planen. In Malawi bleibt jungen Frauen dieses Recht auf Selbstbestimmung häufig verwehrt. Im Projektbezirk Mzimba sind 37 Prozent der Mädchen und jungen Frauen zwischen 15 und 19 Jahre alt, wenn sie ihr erstes Kind bekommen.¹ Die Tradition der Kinderheirat erhöht das Risiko von frühen und ungewollten Schwangerschaften.

Mit diesem Projekt möchten wir zur Verbesserung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit von Jugendlichen im Projektbezirk Mzimba beitragen. Zusammen mit ehrenamtlichen Gemeindehelferinnen und -helfern sowie Gesundheitspersonal klären wir Mädchen und Jungen über reproduktive Rechte und Verhütungsmethoden auf. 76.500 Mädchen und Jungen erhalten Zugang zu Informationen über sexuelle Gesundheit, Prävention von Krankheiten wie HIV/Aids und Familienplanung. Bei der Umsetzung der Projektmaßnahmen achten wir besonders auf die Rechte und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen. Wir sensibilisieren zudem traditionelle Autoritäten und Eltern für die sexuellen und reproduktiven Rechte von Kindern und Jugendlichen. So soll ein stärkeres Bewusstsein für die negativen Folgen von schädlichen traditionellen Praktiken wie beispielsweise Kinderheirat entstehen.

AKTIVITÄTEN IM BERICHTSZEITRAUM

- Ausbildung und Ausstattung von 164 jugendlichen Gemeindehelferinnen und -helfern
- Aufklärungsveranstaltungen für Gemeindeautoritäten und Eltern
- Infoveranstaltungen für 72 Mitarbeitende in lokalen Behörden und Institutionen
- Schulung für 175 Angestellte der Gesundheitszentren zu Gebärdensprache und inklusiver Gesundheitsversorgung



PROJEKTREGION:

Mzuzu, Bezirk Mzimba

PROJEKTLAUFZEIT:

Dezember 2018 – November 2021

BERICHTSZEITRAUM:

Juni – November 2019

ZIEL:

Stärkung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

MASSNAHMEN:

- Informationsveranstaltungen für rund 153.000 Menschen, darunter circa 76.500 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (10–24 Jahre)
- Schulungen für 200 Mitarbeitende der Gesundheitseinrichtungen zu jugendfreundlichen Beratungsangeboten
- Schulungen für 108 Jugendliche sowie 170 Ehrenamtliche, die in den Gemeinden zu sexueller Gesundheit beraten
- Gründung von 50 Spargruppen für Jugendliche

¹ Millennium Development Goals Endline Survey - Mzimba District Report 2014

Was wir bisher für den Projekterfolg getan haben

Ausbildung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern

Um die Wirkung unserer Aufklärungsarbeit in Mzimba zu maximieren, bilden wir insgesamt 170 jugendliche Gemeindehelferinnen und -helfer als lokale Ansprechpersonen zu sexuellen und reproduktiven Rechten und Gesundheit aus. In diesem Zusammenhang nahmen bisher 164 Jugendliche an Schulungen zu sexueller Aufklärung, Familienplanung und Beratungsmethoden teil. Damit sie auch entlegene Gebiete gut erreichen können, haben alle jugendlichen Gemeindehelferinnen und -helfer ein eigenes Fahrrad erhalten.

Aufklärung in den Gemeinden

In fünf Projektgemeinden führten wir Aufklärungsveranstaltungen für religiöse und traditionelle Autoritäten durch. Insgesamt wurden so bereits 485 Gemeindeautoritäten (245 Frauen und 240 Männer) dafür sensibilisiert, wie wichtig das Thema sexuelle und reproduktive Gesundheit für Jugendliche ist. Zusätzlich wählten wir 123 einflussreiche Gemeindeglieder aus, die sich für eine bessere Gesundheitsversorgung für Jugendliche einsetzen. Ziel ist es auch, ein Bewusstsein für die negativen Konsequenzen von frühen Schwangerschaften und Kinderheirat zu schaffen.

Denn sozialer Druck ist eine der Hauptursachen für Kinderheirat und frühe Schwangerschaften in Mzimba. Viele Jugendliche, so auch die 17-jährige Tabitha (Name wurde geändert), werden von ihrem Umfeld zu einer frühen Heirat gedrängt. Mit 16 Jahren heiratete Tabitha deshalb einen Geschäftsmann, der regelmäßig in ihrem Dorf Gemüse verkaufte. Sie wurde schwanger und brach die Schule ab. Jugendklubmitglieder überzeugten ihre Eltern schließlich, Tabitha aus der Ehe zu befreien und wieder zur Schule zu schicken. „Ich bin so froh, dass ich wieder zur Schule gehen kann“, berichtet Tabitha. „Ich möchte nicht mehr heiraten, bevor ich meine Ausbildung abgeschlossen habe.“

Gesundheitsversorgung für Jugendliche

Um die Beratungsangebote der lokalen Gesundheitsdienste dauerhaft zu verbessern und jugendfreundlicher zu gestalten, schulen wir Schlüsselakteurinnen und -akteure in der Gesellschaft. Dazu gehören neben Vertreterinnen und Vertretern der lokalen Behörden und Ministerien auch Berufsgruppen, die in ihrem Alltag mit den sexuellen und reproduktiven Rechten von Jugendlichen zu tun haben. Insgesamt nahmen 72 Personen, darunter Sozialarbeiterinnen und -arbeiter, Lehrkräfte und Angestellte der Polizei, an den Informationsveranstaltungen teil.

In Zusammenarbeit mit der Gesundheitsbehörde haben wir unsere ambulante Beratung für Jugendliche in entlegenen Gemeinden fortgeführt. 395 Gemeindeglieder nutzten dieses Angebot. Zu den durchgeführten Maßnahmen gehörten neben HIV-Tests und Impfungen auch Wachstumskontrollen bei Kindern sowie die Beratung von Frauen zu Themen der Familienplanung.



Um auch entlegene Gebiete erreichen zu können, stellten wir Fahrräder für die jugendlichen Gemeindehelferinnen und -helfer bereit.

Schulung von Gesundheitspersonal in Gebärdensprache

Bei der Umsetzung der Projektmaßnahmen achten wir besonders auf die Rechte und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen. Die Bedarfsanalyse der 19 Gesundheitszentren des Projektbezirks hat gezeigt, dass das Personal oftmals keine Ausbildung im Umgang mit Patientinnen und Patienten mit Hörbehinderung besitzt. In diesem Zusammenhang schulten wir 175 Mitarbeitende der lokalen Gesundheitseinrichtungen in Gebärdensprache sowie den Grundlagen einer inklusiven Gesundheitsversorgung.

Prüfung und Bewertung der Projektaktivitäten

Im November 2019 haben wir in elf Gesundheitseinrichtungen Monitoring-Besuche durchgeführt. Dabei zeigte sich als positive Entwicklung, dass die Nachfrage von Jugendlichen an Verhütungsmitteln gestiegen ist. Auf der anderen Seite wurde deutlich, dass es in vielen Gesundheitszentren noch an speziellen Angeboten für Jugendliche mangelt.

Helfen auch Sie mit Ihrer Spende

Stiftung Hilfe mit Plan
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE60 7002 0500 0008 8757 07
BIC: BFSWDE33MUE

Unter Angabe der Projektnummer „MWI101193“.